

P.b.b. Verlagspostamt: 5101 Bergheim b. Sbg. GZ 02Z030669M

Echo aus **Afrika** und anderen Erdteilen

Zeitschrift der
St.-Petrus-
Claver-Sodalität

138. Jahrgang
Heft 4
Mai 2026



Echo aus Afrika und anderen Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität
Erscheint zehnmal jährlich.

Herausgeber: St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC

Druck: Druckerei Offset 5020, 5072 Siezenheim
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821 41 40 77
srs.claver@gmail.com
www.srsclaver.de
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Tel. **0662 452 097**
mission@mariasorg.at
www.mariasorg.at
Spendenkonto: BIC: RVSAAT2S
IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**
Postscheckkonto 80-2873-8
IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8
Tel. 041 71 10 417, Fax 041 71 15 917
www.petrus-claver.ch
Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**
Compte de chèques postaux 17-246-7
Tel. 026 42 54 595, Fax 026 42 54 596

Trento – Südtirol :

Via della Collina 18, **38121 Trient**
Tel./Fax 0461 23 25 77

Aus dem Inhalt:

- 76 Verkündigung des Evangeliums
- 81 Kirchensanierung
- 86 Auf Mission nach Finnland
- 92 Ausbildungszentrum

Zum Titelbild:

Madagaskar, Diözese Fenoarivo Atsinanana,
dürftige Behausung, Foto: SSPC-Archiv

Letzte Umschlagseite:

Mosambik, Foto: K. Kryza

Der Leben
schaffende Gott
lasse immer
das Licht der Sonne
über seiner
Schöpfung scheinen.
An den Wegrändern
unseres Lebens möge
der auferstandene
Herr warten.
In allen Ängsten
und Befürchtungen
lege er Mut und
Gelassenheit
in unser Herz.
Erfülle uns mit
seiner Wärme
und seinem Trost
und schenke uns
seinen ewigen
Frieden.

B. Seel-Hoffend



Verkündigung des Evangeliums

Die Kirche existiert, um das Evangelium zu verkünden! Auch die Freude der Kirche ist es, das Evangelium zu verkündigen. Die Kirche sind wir alle Getauften. Wir sind dazu eingeladen, besser zu verstehen, dass Gott uns die große Würde und Verantwortung gegeben hat, das Evangelium, die Frohe Botschaft, der Welt zu verkünden und der Menschheit zugänglich zu machen. Das ist unsere Würde, das ist die größte Ehre eines jeden von uns, aller Getauften!

Die Himmelfahrt Christi stellt somit das Ende der Mission dar, die der Sohn vom Vater erhalten hat und den Beginn der Fortführung dieser Mission durch die Kirche. Von diesem Moment, vom Moment der Himmelfahrt an ist die Anwesenheit Christi in der Welt in der Tat durch seine Jünger vermittelt, durch die, die an ihn glauben und ihn verkünden.

Diese Mission dauert bis an das Ende der Welt und kann dabei jeden Tag auf die Unterstützung des Auferstandenen zählen. Seine Gegenwart bringt Stärke angesichts von Verfolgung, Trost in den Plagen, Unterstützung bei Schwierigkeiten, die die Mission und die Verkündigung des Evangeliums behindern.

Das Fest Christi Himmelfahrt erinnert uns daran, dass Jesus und sein Geist anwesend sind und gibt uns die Gewissheit für unser christliches Zeugnis in der Welt.

Am Fest Christi Himmelfahrt wenden wir unserem Blick zum Himmel, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt und wir müssen mit noch mehr Enthusiasmus und Mut auf dem irdischen Weg voranschreiten und das Evangelium in jedem Umfeld bezeugen und verkünden. Dabei müssen wir uns jedoch bewusst sein, dass diese Mission nicht von unseren Kräften alleine abhängt, denn nur mit dem Licht und der Kraft des Heiligen Geistes können wir wirkungsvoll unsere Mission erfüllen, den anderen immer mehr die Liebe und die Zärtlichkeit Jesu kennen lernen und erfahren zu lassen.



Aus Kirche und Welt



Jugend soll gehört werden

Jakarta/Indonesien – »Die Bestrebungen der jungen Indonesier sind berechtigt, sie fordern Transparenz, Arbeit, Entwicklung, gute Politik und Zukunft. Das Problem ist, dass sie für andere Zwecke instrumentalisiert werden«, sagt Pater Augustinus Purnama, ein 70-jähriger indonesischer Priester, Generaloberer der *Missionare der Heiligen Familie (MSF)* aus der Ordensprovinz Java.

Pater Purnama bemerkte: »Jetzt werden wir sehen, ob die Regierung nach den Volksprotesten aufmerken und auf diese Forderungen hören wird. Ich glaube nicht, dass die Bewegung nur eine kurze Flamme ist. Ich denke vielmehr, dass sie weitergehen wird, indem sie die Öffentlichkeit auf wesentliche Themen der Demokratie und des zivilen Lebens aufmerksam macht«.

Der indonesische Priester erkennt »einen Impuls, der von einer Ethik der Verantwortung diktiert wird, die die ganze Nation anspricht und sich auf die Grundprinzipien Indonesiens,

die Pancasila, bezieht« (die Charta der fünf Grundsätze, auf denen die Nation basiert).

Zu den angesprochenen Problemen gehört auch die Arbeitslosigkeit. Indonesien hat eine der höchsten Jugendarbeitslosenquoten in Asien. Nach Angaben der Regierung sind fast 20 % der über 44 Millionen Indonesier im Alter zwischen 15 und 24 Jahren arbeitslos, was mehr als doppelt so viel ist wie die Jugendarbeitslosenquote in den Nachbarländern Thailand, Vietnam und Malaysia.

»Die jungen Menschen hegen ein gewisses Misstrauen gegenüber der Regierung, die zu einem Kurswechsel aufgefordert wird«, betont der Ordensmann.

Eines der weit verbreiteten Risiken ist die »moderne Sklaverei«, bei der die Arbeitnehmer unter ausbeuterischen Bedingungen leiden. »Es ist das Bild einer wirtschaftlichen Ungleichheit, die, verschärft durch Korruption, zu den Demonstrationen der letzten Wochen geführt hat. Ich glaube, dass die gesamte Politik, die Gesellschaft und auch die katholische Kirche aufgefordert sind, ihren Beitrag zu leisten, um den Erwartungen der jungen Menschen gerecht zu werden«, schließt Pater Purnama.

(AIF)

Neue Mission der Salesianer

Sungai Raya/Indonesien – Am 1. September 2025 begannen drei Missionare der Salesianer Don Boscos – Pater Adi Prinanto, Pater Tarsisus Trianto und Pater John Laba – offizi-

ell ihre Tätigkeit in Sungai Raya bei Pontianak auf der Insel Borneo, einer der ärmsten Regionen Indonesiens.

Die Missionare wurden vom emeritierten Bischof der Erzdiözese Pontianak, Agustinus Agus, eingeladen, um auf der Insel Borneo tätig zu werden. Im März 2025 hatte Agus sie gebeten, die Aufsicht über die Tischlerschule »Saint Yusuf« zu übernehmen. Die einst blühende Schule war in Verfall geraten, was die Salesianer dazu veranlasste, einzugreifen, um die Tischlerschule, das Wohnheim und die Werkstatt im Einklang mit ihrer Mission, arme Jugendliche zu fördern, wieder auf Vordermann zu bringen.

Die Mission in Sungai Raya bestätigt das Wachstum der Präsenz der Salesianer in Indonesien. Derzeit sind über 50 Salesianer Don Boscos in Indonesien tätig, während mehrere andere in Missionsgebieten im Ausland arbeiten. (AIF)

Schutz vor Missbrauch

Manila/Philippinen – Eine Umfrage des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) hat ergeben, dass philippinische Minderjährige besonders anfällig für Cybermobbing, Online-Belästigung und Grooming sind (2 Millionen Opfer im Jahr 2021) und das in einem Land, in dem nach Regierungsangaben 60 Prozent der 10- bis 17-Jährigen aktive Internetnutzer sind: Vor diesem Hintergrund hat der philippinische Senator Panfilo Lacson einen Gesetzentwurf ein-

gebracht, der die Nutzung sozialer Medien durch Minderjährige regeln soll. Er beruft sich dabei auf Studien und Expertenmeinungen, die einen übermäßige Nutzung von sozialen Medien mit verschiedenen daraus resultierenden Problemen für Kinder in Verbindung bringen.

Der Gesetzesentwurf soll »das geistige und emotionale Wohlbefinden von Kindern fördern und schützen« und soll »verhindern, dass Kinder unter 18 Jahren Risiken und schädlichen Inhalten im Internet ausgesetzt sind, indem Minderjährigen der Zugang zu oder die Nutzung von Social-Media-Plattformen untersagt wird«, so Lacson.

Die vorgeschlagene Maßnahme fordert auch, dass soziale Medienplattformen »Maßnahmen zur Altersüberprüfung einführen, um zu verhindern, dass sich minderjährige Nutzer bei ihren sozialen Mediendiensten anmelden, auf sie zugreifen oder sie weiterhin nutzen«.

Der Gesetzesentwurf findet in Familien und Schulen und bei Erziehern und katholischen Gemeinden Befürworter.

»Im Land ist das Phänomen der Online-Sexualstraftäter, die Kinder und Jugendliche in gefährliche Beziehungen locken, wohl bekannt«, kommentiert Pfarrer Shay Cullen (SSC), ein irischer Missionar der Missionsgesellschaft von St. Columban, der sich auf den Philippinen für Minderjährige einsetzt, die Opfer von Ausbeutung und Missbrauch geworden sind. Der Missionar leitet die Stiftung »PREDA«

(People's Recovery, Empowerment and Development Assistance), die sich für den Schutz der Opfer von Menschenhandel und modernen Formen der Sklaverei, insbesondere von Minderjährigen, einsetzt.

»Die Täter kontaktieren Kinder auf Social-Media-Plattformen wie Facebook und Instagram und locken sie zu illegalen sexuellen Aktivitäten. Aufgrund der Online-Nutzung kommt ein Punkt, an dem die Bindung zwischen Eltern und Kindern zu zerbrechen beginnt«, stellt er fest und verweist auch auf die Verantwortung von Telekommunikationsunternehmen wie TELCO, dem wichtigsten Unternehmen auf den Philippinen.

»Die Anbieter von Internetdiensten installieren keine Sperrsoftware, obwohl sie gesetzlich dazu verpflichtet sind. Auf diese Weise machen sie sich mitschuldig am sexuellen Missbrauch von Kindern im Internet. Telekommunikationsunternehmen mit ihren Investoren und Führungskräften stecken dazu noch die Gewinne ein.

Die Sicherheit der Kinder hängt vom moralischen Gewissen und den spirituellen Werten der Erwachsenen ab, die offenbar eher vom Profit als von der Sorge um die Sicherheit der Kinder getrieben werden.«

Das Engagement für den Schutz von Minderjährigen im Internet auf den Philippinen hat auch die Hersteller von Geräten wie Handys, Tablets und Computern im Blick. Das Computersicherheitsunternehmen »SafeToNet« hat eine auf Künstlicher Intelligenz basierende Software entwickelt und

getestet, die im Betriebssystem eines Computers oder Mobiltelefons installiert werden kann. Die Software ist in der Lage, Kinderpornografie zu erkennen und zu blockieren, unabhängig davon, woher sie stammt, ob von einer Einzelperson oder einer Social-Media-Plattform. »SafeToNet« stellt klar, dass die Software die Eigentümer oder Verbreiter dieser Inhalte nicht identifizieren kann, aber sie kann sie erkennen und blockieren.

»Wir sollten die Politik auffordern, ein Gesetz zu erlassen und durchzusetzen, das die Hersteller zwingt, diese Software zu installieren«, so Pater Cullen.

»Jugendliche und Kinder sind derzeit oft ungeschützt und Ziel von Online-Missbrauch wie Grooming und Live-Übertragungen von sexuellen Gewalttaten. Einige Täter sind Verwandte der Kinder, die die aufgenommenen Sexvideos an ausländische Kunden verkaufen.

Auch das Phänomen der Erpressung mit Sexvideos unter Teenagern ist auf dem Vormarsch, und mehrere von ihnen haben deswegen Selbstmord begangen«, berichtet der Missionar.

»Es gibt Millionen von Kindern, die dem ausgesetzt sind, und nur sehr wenige Verurteilungen von Missbrauchstätern«, stellt er fest. Aus diesem Grund »unterstützen und fördern die Zivilgesellschaft und die Kirche jede Anstrengung der Politik, um dieses ernste Phänomen einzudämmen.«

(AIF)



Mit großer Dankbarkeit und Zufriedenheit können wir Ihnen, liebe Wohltäter, mitteilen, dass die Sanierungs- und Renovierungsarbeiten der Kirche der *seligen Irene Stefani in Nipepe* wie geplant vollständig abgeschlossen sind.

Zunächst wurden die Arbeiten zum Entfernen und Ersetzen des Daches durchgeführt, das zu 95 % aus Metall besteht.



Bodenerneuerung und Wiederherstellung der originalen Wandfarben



Bilder zum Leben der seligen Irene Stefani

Die elektrische Verkabelung wurde in einem internen System erneuert, wobei handgefertigte Lampenschirme auf die Lampen angebracht und externe Leuchten hinzugefügt wurden.

Der gesamte farbige Ton, der das Innere der Kirche schmückte, wurde zu 80 % entfernt, wobei der Teil erhalten blieb, der sich als kulturelles Erbe seines Schöpfers, Pater Giuseppe Frizzi, in gutem Zustand befin-



Pause der Helfer



Einweihung

det. Die gesamte Bemalung wurde innen und außen erneuert, wobei Bilder mit Bezug zum Leben der seligen Irene, der Schutzpatronin angebracht wurden.

Altar, Taufbecken, Ambo und Kreuzwegbilder (handgefertigt mit kulturellen Besonderheiten) sowie Schränke zur Aufbewahrung der Geräte wurden restauriert. Beschädigte Fenster wurden mit Glas ersetzt und neu eingebaut. Der restliche beschädigte Gehweg und die umliegenden Treppen wurden ebenfalls entfernt und ihre Anordnung wiederhergestellt.



Saniertes Pilgerhaus

Dank Ihrer enormen Großzügigkeit, liebe Wohltäter, und der richtigen Verwendung der Mittel war es uns möglich, eine Zwischendecke einzubauen und den Boden mit einfachem Mörtel zu verbessern.

Mit Unterstützung der Pfarrgemeinde, die beispielsweise den Platz säuberte und Schutt entfernte, konnte ein Gebäude, das aufgrund seiner Baufällichkeit lange Zeit verlassen war, saniert werden. Daran angeschlossene Latrinen und ein Badezimmer wurden saniert. Auch weitere Latrinen und ein Badezimmer für die Pilger während der Pilgerfahrten wurden errichtet, die zur Beherbergung der Menschen dienen, die die Wallfahrtskirche regelmäßig aufsuchen.

Alle internen Wasserleitungen wurden verlegt. Die Wasserversorgung ist nun gewährleistet, weil wir einen Brunnen gebohrt haben, damit wir endlich genug Wasser für die Pilger und die ganze angrenzende Siedlung haben.

Im Namen der Diözese und aller Christen danke ich für Ihre Großzügigkeit, die wir überaus schätzen. Wir werden weiterhin für alle Wohltäter



Innenansicht der sanierten Kirche



beten. Insbesondere für Sie und Ihre Anliegen werde ich monatlich eine heilige Messe zelebrieren, da Sie zum sozialen und spirituellen Wohl unserer örtlichen Kirche beitragen haben. Gott vergelte es Ihnen!

Gottes reichsten Segen erlebe ich für Sie vom Herrn und verbleibe mit freundlichen Grüßen,

+ Atanásio Amisse Canira
Diözese Lichinga
MOSAMBIK

Reliquiar der seligen Irene Stefani im Sanktuarium



Vorplatz des Sanktuariums der seligen Irene Stefani

Auf Mission nach Finnland

Vor vielen Jahren, bei einem Vorbereitungskurs für Missionsfreiwillige, der von einer Diözese in Norditalien vorgeschlagen wurde, beschlossen die Organisatoren, einer der abreisenden Gruppen einen kleinen Streich zu spielen: Als ihnen ihre jeweiligen Zielorte zugewiesen wurden, wurde ihnen gesagt, dass ihre Mission in Finnland stattfinden würde, in der einzigen katholischen Pfarrei unter den Lutheranern. Unter den verschiedenen Reaktionen der Überraschung, des Protests und der Enttäuschung gab es ein Mädchen, das scherzhaft bemerkte: »Natürlich tut es mir leid, nicht nach Afrika oder Asien zu gehen, aber in Finnland brauchen sie sicher auch Missionare!«

Glaubenslos

Für uns Bewohner Europas insbesondere ist es wichtig, uns zu fragen, ob die neue Grenze unserer Christusverkündigung an die Völker nicht tatsächlich in Finnland zu fin-

den ist und nicht nur in den Ländern, die in jüngerer Zeit dem Ruf des Evangeliums geantwortet haben.

Schon Papst Benedikt Ratzinger sprach über die Notwendigkeit eines Perspektivwechsels, der da-

mit beginnt, dass die Kirche Europas nicht mehr wie früher eine Kirche von überzeugten Christen ist, sondern eine Kirche von Menschen, die sich zwar noch Christen nennen, in Wirklichkeit aber längst zu Ungläubigen geworden sind.

Sie machen sich nicht ausnahmslos den Glauben der Kirche zu eigen, sondern ihre Weltanschauung besteht aus einer sehr subjektiven Wahl zwi-





schen den Wahrheiten, die die Kirche lehrt.

Viele Pfarrer und Katecheten sind nunmehr täglich mit dieser Situation konfrontiert, vor allem, wenn es darum geht, Kinder und Eltern in den Sakramenten zu unterrichten. Selbst die Getauften haben oft das verloren, was die Christen am Anfang der Kirche von den Nichtchristen unterschied: den Glauben an die in Christus offenbarte Gnade Gottes.

Die Glaubenswahrheiten, die Christen annehmen, bestehen in der Gewissheit, dass Gott unsere menschliche Schwäche geteilt hat, indem er seinen Sohn unter uns geboren hat, dass Jesus gestorben ist, um uns von der Knechtschaft unserer Sünden zu befreien und dass Jesus

durch die Eucharistie immer unter uns ist. Dies sind die Wahrheiten, die uns gelehrt werden, die wir in unserem Herzen spüren und die wir in unserem Leben erfahren.

Und schließlich sind es genau diese Wahrheiten, die wir zu glauben beschließen, auch wenn uns alles das Gegenteil zeigt. Die Kirche ist eine Gemeinschaft von überzeugten Menschen, von Menschen, die eine bestimmte geistige Entscheidung getroffen haben und sich damit von all denen unterscheiden, die diese Entscheidung abgelehnt haben. Insbesondere sind es nicht die Menschen, die der Kirche oder dem Pfarrer einen Gefallen tun, wenn sie noch die Sakramente empfangen, sondern die Sakramente sind die Gnade Gottes an den Menschen.

Die heutigen Christen

Sich dieses großen Geschenks bewusst und dafür dankbar zu sein, ist das, was heute für diejenigen, die sich der Kirche zugehörig fühlen, unverwechselbar sein muss.

Der Sinn, Missionare *ad gentes* zu sein, besteht also darin, die Nachricht zu überbringen, wie sehr Gott uns liebt, und dass uns die Möglichkeit gegeben ist, diese Liebe anzunehmen oder abzulehnen, denn das Heil des Menschen besteht darin, von Gott geliebt zu werden. Aber es gibt kein Recht auf Liebe.

Nicht einmal aus moralischen oder anderen Gründen. Zu zeigen, dass diese Entscheidung uns freier und glücklicher macht, ist unsere Aufgabe: Deshalb sind wir aufgefordert, stets unsere Beziehung zu Gott und zur kirchlichen Gemeinschaft zu pflegen, die wir als diejenigen verstehen, die sich trotz ihrer menschlichen Begrenztheit dafür entscheiden, diesen Vorschlag zu leben, ohne ihn an ihre eigenen Bedürfnis-

se oder Vorlieben anzupassen. Auf diese Weise werden wir Missionare sein, wo immer Gott uns ruft, sei es in Finnland oder in Afrika.

Mission

Die Praxis der Mission *ad gentes* führt zu einer gegenseitigen Bereicherung der Kirchen, weil sie nicht nur die Missionare einbezieht, sondern die gesamte Gemeinschaft, die zum Gebet, zum Teilen der Güter und zum Zeugnis angeregt wird.

Die Sendung der Kirche wird durch die Feier der Eucharistie ständig erneuert und genährt, besonders wenn sie ihren gemeinschaftlichen und missionarischen Charakter betont.

In dieser Zeit hoffen wir, dass es uns leichter fällt, uns immer wieder dafür zu entscheiden, das große Geschenk Gottes, seinen Sohn Jesus, anzunehmen und unser Leben daran auszurichten.

Elisabetta Zucchelli Cattani

Gebetsmeinungen des Papstes

Mai:

Wir beten, dass alle – große Produzenten und kleine Verbraucher – Lebensmittel nicht verschwenden. Jeder Mensch soll gutes Essen bekommen können.

Kraft des Hl. Geistes

Begeben wir uns an den Anfang der Kirche, zum Pfingsttag. Schauen wir uns die Apostel an. Unter ihnen gibt es einfache Leute, die, wie etwa die Fischer, gewohnt sind, von ihrer Hände Arbeit zu leben; da ist aber auch Matthäus, der ein gebildeter Steuereinnahmer war.

Sie kommen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen, sie haben jüdische und griechische Namen, sanfte und feurige Charaktere, unterschiedliche Sichtweisen und Empfindungen. Sie alle waren verschieden.

Jesus hatte sie nicht verändert, er hatte sie nicht vereinheitlicht und zu »Serienmodellen« gemacht. Jesus ließ ihre Unterschiede bestehen. Jesus vereinte sie, indem er sie mit dem Heiligen Geist gesalbt hat.

Die *Vereinigung* – die Einheit dieser Verschiedenen – kommt mit der *Salbung*. An Pfingsten erkennen die Apostel die einheitsstiftende Kraft des Geistes. Mit eigenen Augen sehen sie, dass alle, obwohl sie unterschiedliche Sprachen sprechen, ein einziges Volk bilden, das Volk Gottes, das geformt ist vom Heiligen Geist, der aus unseren Unterschieden eine Einheit webt und alles in Einklang bringt, weil im Heiligen Geist Einklang ist. Er ist der Einklang.

Kommen wir nun zur Kirche von heute. Wir können uns fragen: »Was verbindet uns, worauf gründet unse-

re Einheit?« Auch bei uns gibt es Unterschiede in den Meinungen, in den Entscheidungen und im Empfinden.

Aber die Versuchung besteht immer darin, dass wir unsere eigenen Ideen verteidigen, dass wir glauben, diese seien gut für alle und dass wir nur mit denen zurechtkommen, die so denken wie wir. Und das ist eine schlimme Versuchung, die Spaltung bringt. Aber dies ist ein Glaube nach unserer Vorstellung. Es ist nicht das, was der Geist will. Man könnte freilich auch meinen, dass unsere Einheit darin besteht, dass wir das Gleiche glauben und die gleichen Verhaltensweisen praktizieren. Aber da ist noch viel mehr.

Unser Prinzip der Einheit ist der Heilige Geist. Er erinnert uns daran, dass wir zuallererst *Gottes geliebte Kinder* sind. Darin sind wir alle gleich und alle verschieden.

Der Geist kommt zu uns, mit all unseren Unterschieden und Nöten, um uns zu sagen, dass wir einen einzigen Herrn, nämlich Jesus, und einen einzigen Vater haben und dass wir deshalb Brüder und Schwestern sind!

Lasst uns von diesen Überlegungen her noch einmal auf die Kirche schauen, und zwar so, wie der Heilige Geist und nicht wie die Welt sie betrachtet. Aus weltlicher Sicht gehören wir der Rechten oder der Linken an, mit dieser oder jener Ideologie. Für den

Geist gehören wir zum Vater und zu Jesus. Die Welt sieht Konservative und Progressive; der Geist sieht Kinder Gottes. Ein weltlicher Blick sieht Strukturen, die effizienter gestaltet werden müssten; ein geistlicher Blick sieht Brüder und Schwestern, die um Erbarmen betteln. Der Geist liebt uns und kennt den Platz eines jeden im großen Ganzen. Für ihn sind wir keine im Wind treibenden Konfettischnipsel, sondern unersetzliche Steinchen seines Mosaiks.

Kehren wir zum Pfingsttag zurück und entdecken wir das erste Werk der Kirche: *die Verkündigung*. Dabei sehen wir aber auch, dass sich die Apostel keine Strategie überlegten, als sie dort hinter verschlossenen Türen im Abendmahlssaal waren.

Der Geist drängt über die Einfriedungen eines schüchternen und zurückhaltenden Glaubens hinaus. In der Welt kommt man ohne eine ausgeklügelte Strategie nicht weit. In der Kirche hingegen garantiert der Geist denen Einheit, die verkündigen. Und so machen sich die Apostel unvorbereitet auf den Weg, sie setzen einiges aufs Spiel, sie gehen hinaus. Ein einziger Wunsch beseelt sie: *das weiterzugeben, was sie erhalten haben*.

Am Anfang des ersten Johannesbriefes heißt es: »Das, was wir empfangen und gesehen haben, das geben wir weiter an euch« (vgl. 1,3).

Und so verstehen wir, was das Geheimnis der Einheit, was

das Geheimnis des Heiligen Geistes ist. Das Geheimnis der Einheit in der Kirche, das Geheimnis des Heiligen Geistes ist *die Hingabe*. Weil er ganz Gabe ist, lebt er, indem er sich selbst gibt, und auf diese Weise hält er uns zusammen und lässt uns teilhaben an eben dieser Gabe. Es ist wichtig, daran zu glauben, dass Gott ganz Gabe ist, dass er nicht nimmt, sondern gibt. Wenn wir Gott als Gabe in unseren Herzen spüren, ändert sich alles. Wenn uns bewusst wird, dass das, was wir sind, sein Geschenk ist, seine freie und unverdiente Gabe, dann werden auch wir dieses Leben zu einem Geschenk machen wollen. Und wir werden der Welt das wahre Bild Gottes offenbaren, indem wir uns hingeben. **Nach Papst Franziskus**



KIRCHENDACH

Ich bin ein *Consolata-Missionar* und gleichzeitig der Pfarrer der *St. Martin de Porres Pfarrei*. Seit Anfang 2024 bauen wir, die *Consolata-Missionare*, die in dieser Mission in Buenaventura tätig sind, gemeinsam mit unseren Pfarrgemeindemitgliedern an der Pfarrkirche. Bis jetzt hatte die Pfarrei kein Pfarrgebäude. Das Pfarrgemeindegelben und die Feier der Gottesdienste fand stets im Freien statt. Bei Regen verwenden wir eine Notbedachung, um wenigstens etwas geschützt zu sein. Dank Gottes Hilfe und Unserer Lieben Frau vom Trost konnten wir alle Maurerarbeiten an der Kirche abschließen. Die Pfarreiangehörigen haben sich sehr eingesetzt und unermesslich viel dazu beigetragen. Nun fehlt uns nur noch das Dach. Dazu aber reichen unsere Ersparnisse nicht mehr.

Daher bitten wir Sie, liebe Wohltäter der St. Petrus Claver Schwestern, um finanzielle Unterstützung in Höhe von **10.000,- €**, um das notwendige Dach für die Pfarrkirche finanzieren zu können. Dann erst wird es möglich sein, die Kirche für die Feier der heiligen Eucharistie und die Sakramenten-Vorbereitung der Gläubigen zu nutzen. Diese Kirche wird ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes in einem Gebiet sein, das schwer unter Gewalt gelitten hat, und die Evangelisierung in der Gemeinde fördern.

Wir sind Ihnen im Voraus zutiefst dankbar für Ihre Unterstützung. Im Namen unseres Herrn Jesus Christus wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben Wohlergehen sowie Gottes Beistand im Alltag. Möge Gott Sie stets reichlich segnen. Wir gedenken Ihrer in unseren Gebeten und vor allem bei der Feier der hl. Eucharistie.

Mit freundlichen Grüßen,

Pater Lawrence Ssimbwa, IMC
Diözese Buenaventura
KOLUMBIEN



Kennwort:
Dach
(Nr. 341)

AUSBILDUNGS- ZENTRUM

Im Namen unserer Pfarrgemeinde schreibe ich Ihnen, liebe Wohltäter der Missionschwestern vom hl. Petrus Claver. Ich bin Pfarrer Jean Frédéric Noarison, von der Pfarrei St. Vinzenz von Paul in Ampasimbe-Manantsatrana, die etwa 42 km nördlich des Diözesanzentrums liegt.

Unsere Pfarrei erstreckt sich über ein weitläufiges Gebiet mit zahlreichen kleinen, abgelegenen Kirchen, tief im Buschland gelegen.

Seit Mai 2011 betreiben wir ein St. Johannes Paul II.-Ausbildungszentrum. Im Jahre 2011 haben wir Fördermittel von unserer Diözese erhalten, um kleine Häuschen für die Auszubildenden zu bauen. Diese Häuser waren damals entsprechend den vorhandenen



finanziellen Mitteln gebaut worden und von Anfang nicht von guter Qualität. Nun sind sie bereits in einem sehr schlechten Zustand. Daher ist es unser Ziel, das Zentrum zu renovieren.

Mit unseren Ersparnissen können wir die Sanierung der Gebäude nicht durchführen.

Daher wenden wir uns an Sie, liebe Wohltäter der St. Petrus Schwestern, und bitten um € **6.500,-** für die Verbesserung der Infrastruktur des Ausbildungszentrums St. Johannes Paul II.

Als ländliche Pfarrei stehen wir vor zahlreichen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die Infrastruktur der Häuser. Wir möchten die Stromversorgung auf den Solarantrieb umstellen usw.

In unserem Ausbildungszentrum möchten wir auch einen geeigneten Raum für die Jugendarbeit anschaffen. Die kleinen Wohnhäuschen sind für die Teilnehmer bestimmt. Für eine kleine Kapelle, Versammlungs- und Speisesaal sowie Wirtschaftsbedarf wie Waschküche, Küche und Aufbewahrungsraum wollen wir ein entsprechendes Gebäude bauen, wo auch die Kursleiter Wohnmöglichkeit erhalten.

Unser Bildungszentrum wird so zu einem wesentlichen Bestandteil der spirituellen Entwicklung unserer Gemeinde.

Wir hoffen inständig auf Ihre Hilfe und verbleiben im Gebet mit Ihnen verbunden. Gott vergelte Ihnen all das, was Sie auf sich nehmen, um uns beizustehen.

Mit dankbaren und herzlichen Grüßen,

Pfarrer Jean Frédéric Noarison
Diözese Fenoarivo Atsinanana
Madagaskar

Der Diözesanbischof + Marek Ochlak, OMI, unterstützt insbesondere dieses Projekt zur Verbesserung der Infrastruktur des Ausbildungszentrums St. Johannes Paul II., weil es ein geeignetes Umfeld für die Ausbildung junger Menschen und die spirituelle Entwicklung der Pfarrei darstellt.



Kennwort:
Infrastruktur
(Nr. 342)



GEBETS- ERHÖRUNGEN

Meine große Sorge ist erhört worden, denn ich hatte zu meinen Enkeln keinen Zugang. Auf die Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska hat mein Bittgebet

einen Vermittler gefunden, diese Türe zu öffnen.

Hoffe, dass sich die Situation positiv entwickelt und ich werde eine Spende anschließend als Dank überweisen.

Weiterhin empfehle ich mich der Fürbitte der seligen Maria Theresia Ledóchowska an und bitte um Ihr Gebet. **M. Th. N.**

Möchte mich ganz herzlich für die Hilfe bedanken bei der seligen Maria Theresia Ledóchowska in einer Angelegenheit, die noch nicht ganz zu Ende ist. Ich bitte Sie weiterhin um Ihr Gebet für dieses schwerwiegende Anliegen und für Verbesserung der Gesundheit meiner Familie. Bitte um Veröffentlichung. **H. T.**

Herzlichen Dank der lieben Mutter Gottes und der seligen Maria Theresia Ledóchowska für erlangte Hilfe bei Führerscheinprüfung. Das Examen ist bestens verlaufen. Gott sei Dank dafür!

Die Selige ist meine Trösterin und Fürsprecherin in schweren Lebenslagen und steht mir immer zur Seite. **Z. B.**

Durch die selige Schwester Maria Theresia Ledóchowska habe ich große Hilfe in familiären Angelegenheiten erfahren. Ich danke herzlich. Bitte beten Sie auch weiter für meine Familie. **B. K.**

**Sel. Maria Theresia,
bitte für uns!**



Hochw. Herr Dr. Johann Trausnitz, Oberndorf in Tirol;
Herr Josef Brunauer, Elsbethen;
Frau Erna Duben, Salzburg;
Herr Franz Fickl, Münzkirchen;
Herr Franz Kraler, Sillian;
Herr Hermann Wieshofer, Alkoven

Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!

Bestellschein für Österreich

**St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg**

Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und anderen Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender | <input type="checkbox"/> Exemplar(e) |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders« | |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus« | |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____



Dank
allen
Müttern
für ihren
vielfältigen
Einsatz!